



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Ferdinand Freiligrath's gesammelte Dichtungen

Neueres und Neuestes - 1852 - 1870

Freiligrath, Ferdinand

1870

Thomas Babington Macaulay.

urn:nbn:de:hbz:466:1-31734

Thomas Babington Macaulay.

Horatius.

Das erste der „Lieder des alten Rom.“*

1.

Lars Porfena von Clusium,
 Bei den Göttern Neun schwor Er:
 „Nicht soll das große Haus Tarquin's
 Unbill erdulden mehr!“
 Bei den Neun Göttern schwor er's,
 Und setzt' einen Sammeltag an,
 Und hieß Boten reiten aus sofort,
 Ost und West und Süd und Nord:
 „Bietet auf meinen Heeresbann!“

2.

Ost und West und Süd und Nord
 Die Boten reiten schnell,
 Und in Thurm und Stadt und Hütte
 Schallt die Drommete hell.

* In den „Liedern des alten Rom“ hat der berühmte Verfasser eine Nachahmung jener verloren gegangenen römischen Balladenpoesie versucht, die er, in Uebereinstimmung mit Perizonius und Niebuhr, für die Grundlage aller früheren römischen Geschichte hält. Es sind ihrer vier: „Horatius,“ „die Schlacht am See Regillus,“ „Virginia“ und „die Prophezeiung des Saphs.“ Von dem hier übersetzten nimmt der Dichter an, daß es ums Jahr der Stadt 360, kurz vor der Einnahme Rom's durch die Gallier, und gegen 120 Jahre nach den Begebenheiten, die es feiert, gesungen worden sei. Als Verfasser denkt er sich einen „ehrlichen Bürger,“ einen Plebejer, der, auf den kriegerischen Ruhm seiner Heimath stolz und des Gezänks der Factionen des Tages überdrüssig, die „gute alte Zeit“ nicht ohne Bitterkeit zurückwünscht. — Den Namen Porfena liest Macaulay, gegen Niebuhr's Autorität, aber gestützt auf Martial und Silius Italicus, mit kurzer Penultima.

Dem Strußer Schmach, dem Falschen,
 Der sich zu Hause hält,
 Wenn Porsena von Clusium
 Nach Rom ausbricht in's Feld!

3.

Des Fußvolks und der Reiter
 Anzieh'nde Woge schwillt;
 Von manchem Marktplatz braust sie her,
 Von manchem Fruchtgefeld;
 Von manchem stillen Dörfchen,
 Das, in Tannen- und Buchengrün,
 Wie ein Adlernerst sich tragen läßt
 Den rosigten Apennin;

4.

Von der mächt'gen Volaterrae,
 Wo berühmt die Veste dräut,
 Die Riesenhände bauten
 Für Könige alter Zeit;
 Vom Seeport Populonia,
 Wo Sardinia's schnee'ge Höh'n,
 Südwärts den Himmel säumend,
 Die Wachen leuchten seh'n;

5.

Vom stolzen Markte Pisae,
 Dem sich beugt des Westens Meer,
 Wo Massilia's Rudrer ankern,
 Von blonden Sklaven schwer;
 Von wo durch Blumen, Korn und Wein
 Der süße Clanis wellt;
 Von wo ihr Thürmediadem
 Himmelan Cortona hält.

6.

Hoch die Eichen, deren Eichel
 Fällt in Auser's Waldbach braun;
 Feist die Hirsche, so die Zweige
 Des Ciminier Hügels kau'n;
 Der Hirt vor allen Strömen
 Hält den Clitumnus werth;
 Kein Landsee, den der Bogler
 Wie den Volfinier ehrt.

7.

Doch jetzt ertönt kein Beilschlag
 An Auser's Waldbach braun;
 Auf dem Ciminier Hügel
 Kein Jägermann zu schau'n;
 Der Stier gras't am Clitumnus,
 Der milchweiße, bar der Hut;
 Ungekränkt taucht das Geflügel
 In die Volfinier Fluth.

8.

Arretium's Erndten schneiden
 Alte Männer dieses Jahr;
 Im Umbro waschen Knaben
 Der zappelnden Lämmer Schaar;
 Und in den Rufen Luna's
 Schäumt des Mostes rother Strom
 Um lachender Mädchen weißen Fuß —
 Ihre Väter sind nach Rom.

9.

Erles'ner Seher Dreißig,
 Die weisesten im Land,
 Haben allzeit bei Lars Porsena
 Nachts und Morgens ihren Stand;

Die forschten in den Sprüchen
 Des Morgens und zu Nacht,
 Die von rechts nach links Prophetenhand
 Auf die Leinwand einst gebracht.

10.

Und froh mit Einer Stimme
 Rufen ihm die Dreißig zu:
 „Zieh' aus, zieh' aus, Lars Porfena,
 Des Himmels Liebling du!
 Zieh', und fehr' in Ruhm zur Schwelle
 Deines königlichen Doms,
 Und um Nurscia's Altäre
 Häng' die goldnen Schilde Rom's!“

11.

Und jetzt hat jede Stadt ihm
 Gesandt ihrer Mannen Troß;
 Die zu Fuß sind achtzigtausend,
 Und zehntausend die zu Roß;
 Und vor den Thoren Sutrium's
 Traf sich der Heeresbann: —
 Den Sammeltag, Lars Porfena,
 Warst du ein stolzer Mann!

12.

Denn die Heere der Strußer
 Ueberschaute weit dein Aug',
 Und manch verbannten Römer
 Und manch starken Bundsmann auch;
 Und mit stattlichem Gefolge
 Schloß sich an den Reih'n der Schlacht
 Der Tuskuler Mamilius,
 Fürst der Latiner Macht.

13.

Doch Getümmel war und Schrecken
 Am gelben Tiberstrom;
 Rings aus der weiten Ebne
 Floh Alles hang nach Rom.
 Um die Stadt auf eine Meile
 Sperrt die Wege Volkesdrang;
 Entsetzlich war es anzuschau'n
 Zwei Nächt' und Tage lang.

14.

Denn Greisenvolk auf Krücken,
 Dazu hochschwangre Frau'n,
 Und Mütter, die mit Schluchzen
 Auf die lächelnden Kindelein schau'n,
 Und Kranke hoch in Sänften,
 Die Sklavenschulter trug,
 Und mit Sichel und mit Stäben
 Gebräunter Schnitter Zug;

15.

Und Esel und Maulthierheerden,
 Mit Schläuchen voll von Wein,
 Und endlos Ziegen und Schafe
 Und Rüh' in langen Reih'n,
 Und krachend mancher Wagen,
 Der die Schwebe fast verlor
 Unter Säcken Korn's und Hausgeräth,
 Sperreten jedes donnernde Thor.

16.

Nun, von Tarpeja's Felsen,
 Roth am nächt'gen Horizont
 Hat flackernder Dörfer Beile
 Der Bürger schau'n gekonnt.

Der bedrängten Roma Väter,
 Sie saßen Nacht und Tag,
 Denn allstündlich ritten Boten vor,
 Zu verkünden neue Schmach.

17.

Im Osten und im Westen
 Schweift der Tusker um die Höh'n;
 Nicht Haus, nicht Zaun, nicht Taubenschlag
 Blieb in Crustumerium steh'n.
 Verbenna bis nach Ostia
 Hat die Ebne wüst gemacht;
 Nstur erstieg Janiculum,
 Und erschlug die starke Wacht.

18.

Ich weiß, rings im Senate
 War nicht so kühn ein Herz,
 Das bei so böser Zeitung nicht
 Sich hob in bangem Schmerz.
 Sofort stand auf der Consul,
 Aufstanden die Väter all';
 In Hast die Togen schürzten sie,
 Und eilten hin zum Wall.

19.

Sie hielten Rath am Flußthor —
 Sie hielten ihn stehend heut;
 Da war, wie leicht ihr denken mögt,
 Zum Reden wenig Zeit.
 Rundaüs befahl der Consul:
 „Ab die Brücke! Joch um Joch!
 Denn seit Janiculum erlag,
 Rettet das die Stadt nur noch!“

20.

Grade da kam flieh'nd ein Späher;
 Wie von Sinnen stand er da:
 „Auf! Zu den Waffen, Consul!
 Anrückt Lars Porfena!“
 Auf die niedern Hügel westwärts
 Warf der Consul rasch sein Aug';
 Da flog entlang den Himmel schwarz
 Das Wetter: Staub und Rauch.

21.

Und näher schnell und näher
 Fegt heran der rothe Dampf;
 Und draus hervor, soweit man schaut,
 Soweit die finst're Wolke braut,
 Schallt die Kriegsdrommete stolz und laut,
 Schallt Summen und Gestampf.
 Und deutlich jetzt, ganz deutlich
 Blizt es aus dem Dunkel her;
 Links und rechts gebrochener Strahl
 Tiefblauen Lichts: — das sind von Stahl
 Die blanken Helme sonder Zahl,
 Und schimmernd Speer an Speer.

22.

Und deutlich jetzt, ganz deutlich,
 Ueber jenen leuchtenden Reih'n,
 Sahst ihr von zwölf schönen Städten
 Die Banner, licht von Schein;
 Doch des stolzen Clusium Banner
 Ward zu oberst hoch entdeckt:
 Das Banner, das den Umbrer
 Und das den Gallier schreckt.

23.

Und deutlich jetzt, ganz deutlich
 Erkannten die Bürger, so
 An Kleid und Geberd', wie an Helm und Pferd,
 Jeden reißigen Lucumo.
 Da ward Cilnius von Arretium
 Auf raschem Fuchs gesehn;
 Vierfachen Schildes Astur dann,
 Mit dem Schwert, das Er nur schwingen kann;
 Tolumnius mit dem Goldgurt hell,
 Und Verbenna finster vom Castell
 Am schilf'gen Thrasymen.

24.

Dicht neben dem Königsbanner,
 Wo den ganzen Krieg er sah,
 Auf elfenbeinernem Wagen
 Saß von Clusium Porfena.
 Rechts am Rade ritt Mamilius,
 Fürst der Latiner Macht;
 Links ritt der falsche Sertus,
 Der die That der Schmach vollbracht.

25.

Aber als des Sertus Antlitz
 Bei'm Feind die Römer sahn,
 Da erhoben hat die ganze Stadt
 Einen Heulruf himmelan.
 Kein Weib rings auf den Dächern,
 Die nicht wider ihn zischt' und spie;
 Kein Kind, das nicht die kleine Faust
 Ihm wies und Flüche schrie.

26.

Doch des Consuls Brau war trüb,
 Und des Consuls Wort nicht laut,
 Und finster hat er auf den Wall,
 Finster auf den Feind geschaut.
 „Ihre Vorhut wird heran sein,
 Eh' ihr abtrugt nur Ein Joch;
 Und haben sie die Brüd' einmal,
 Welche Hoffnung bleibt uns noch?“

27.

Ausrief da stracks Horatius,
 Der am Thor der Wacht gebot:
 „Jedwedem Mann auf Erden kommt
 Früh oder spät der Tod.
 Und wie stirbt ein Mann denn besser,
 Als im Kampf mit der Gefahr,
 Für die Asche seiner Väter,
 Für der Himmlischen Altar?“

28.

„Und für die zärtliche Mutter,
 Die ihn einst in Schlaf gewiegt,
 Und für das Weib, dem an der Brust
 Sein saugend Kindlein liegt,
 Und für die Jungfrau'n, hütend
 Vesta's Feuer Tag und Nacht,
 Zu beschützen sie vor Sextus,
 Der die That der Schmach vollbracht?“

29.

„Hau' die Brücke nieder, Consul!
 Hau' sie nieder, doch hab' Eil'!
 Ich, und zwei noch, mir zu helfen,
 Halten auf den Feind derweil.“

So eng der Pfad: — ihrer Tausend
 Zu Dreien hemmen wir!
 Nun, wer nimmt seinen Stand mir zu jeder Hand,
 Und hält die Brüd' mit mir?"

30.

Ausrief da Spurius Lartius,
 Ein Kamnier stolz: „Sieh', hier
 Dir zur rechten Hand, nehm' ich meinen Stand,
 Und halte die Brüd' mit dir!“
 Und ausrief da Herminius,
 Von Titier-Blut: „Sieh', hier
 Dir zur linken Seit' will ich steh'n im Streit,
 Und halten die Brüd' mit dir!“

31.

„Horatius,“ sprach der Consul,
 „Was du angibst: wohl, es sey!“
 Und wider jenes große Heer
 Zogen stracks die kühnen Drei.
 Denn der Römer in Rom's Kämpfen
 Hat nicht Land noch Gold gescheut,
 Nicht Sohn und Weib, noch Leben und Leib,
 In der tapfern alten Zeit.

32.

Da waren alle für den Staat,
 Und nicht bloß für Partei'n;
 Da half, wer groß, dem Kleinen,
 Und zum Großen hielt, wer klein;
 Da war das Land gerecht vertheilt,
 Und gerecht verkauft die Beut':
 Die Römer waren wie Brüder
 In der tapfern alten Zeit.

33.

Jetzt haßt der Römer den Römer —
 Keinen Landsfeind haßt er mehr!
 Der Tribun zaust den Patricier,
 Und das arme Volk tritt der!
 Im Partekampf heiß und heißer,
 Sind wir lau zum Schlagen heut:
 Drum sicht man nimmer, wie man focht
 In der tapfern alten Zeit.

34.

Nun, als sich jeder von den Drei'n
 Den Harnisch fester band,
 Vor allen da der Consul
 Nahm die Art in seine Hand.
 Und Väter mit Gemeinen
 Schwangen Hade, Stange, Beil:
 Da blieb oben keine Planke,
 Kein Pfeiler unten heil.

35.

Derweil das Heer der Tuzter,
 In Herrlichkeit entrollt,
 Kam, widerspiegelnd den Mittag,
 Reih' hinter Reih', wie Wellenschlag
 Einer breiten See von Gold.
 Vierhundert Kriegsdrommeten
 Erhuben Kriegsgeschrei,
 Als die große Feldschar, Fahnen hoch
 Und Speere vor, heran nun zog,
 Als sie schwer zum Kopf der Brücke bog,
 Zum Stand der kühnen Drei.

36.

Die Dreie standen schweigend;
 Kalt sahn den Feind sie nahn,
 Und ein herzhaft laut Gelächter
 Stimmte rings die Vorhut an.
 Und drei Führer kamen spornend —
 Weit blieb der Troß zurück;
 Sie saßen ab, Jedweder zog
 Sein Schwert und hob den Schild, und flog,
 Zu gewinnen Paß und Brüd'.

37.

Munus dort von Tifernum,
 Das grün in Reben liegt;
 Und Sejus, dessen Sklavenschaar
 In Iva's Minen siecht;
 Und Picus, lange Clusium's
 Dienstmann in Fried und Streit,
 Der sein Umbrevolk zum Kampf gebracht
 Von der Klippe, drauf, als graue Wacht,
 Nequinum's Beste, thurmbedacht,
 Nar's bleiche Fluth bedräut.

38.

Held Lartius nahm den Munus,
 Und warf ihn in den Fluß;
 Nach Sejus hieb und spellt' ihn
 Bis auf's Rinn Herminius;
 Horatius führt' auf Picus
 Einen einz'gen heißen Streich,
 Und des stolzen Umbrevs Goldwehr schoß
 In den blut'gen Staub sogleich.

39.

Sprang Decius von Falerii
 Auf die Dreie nun daher;
 Und Lausulus von Urgo,
 Der Räuber auf dem Meer;
 Und Aruns von Bolsinium,
 Der den Eber überwand,
 Den gewalt'gen, der in Cosa's Bruch
 Im Rohre lag mit borst'gem Bug,
 Der die Flur zerschob, der das Volk erschlug,
 Entlang Albinia's Strand.

40.

Von Herminius' Schlägen Aruns,
 Von des Lartius' Decius sank,
 Und grad' in's Herz des Lausulus
 Fuhr Horatius' Eisen blank.
 „Lieg' da, ruchloser Räuber!“
 Rief er; „nicht sollen Frau'n
 Und Kinder mehr von Ostia's Höh'n
 Bleich und entsetzt dein Schiff erspäh'n;
 Nicht Campania's Bauern mehr zu Thal
 Und Wald flieh'n, wenn sie dein dreimal
 Verfluchtes Segel schau'n!“

41.

Doch jetzt ward kein Gelächter
 Gehört mehr auf dem Plan;
 Ein wild und zornvoll Schreien
 Stimmte rings die Vorhut an;
 Und nur sechs Speereslängen
 War die Feldschar noch zurück,
 Und für eine Zeit trat Keiner vor,
 Zu gewinnen Paß und Brüd'.

42.

Doch, horch! der Ruf ist: „Astur!“
Aufthut sich Reih' um Reih';
Und der große Fürst von Luna
Kommt geschritten stolz und frei.
Vierfach auf breiten Schultern
Klirrt sein Schild dem hohen Mann,
Und die Luft durchfährt sein gewaltig Schwert,
Das Er nur schwingen kann.

43.

Er lächelt auf die Römer
Ein Lächeln hoch und klar;
Doch Verachtung blickt sein Auge
Auf der Tusker feige Schaar.
Spricht er: „Die Brut der Wölfin
Weist grimm und wild den Bahn;
Doch wagt ihr es zu folgen,
Wenn Astur bricht die Bahn?“

44.

Dann, hoch in beiden Händen
Schwingend sein Schwert der Schlacht,
Vorstürzt er auf Horatius
Und haut aus aller Macht.
Mit Degen und Schild Horatius
Wendet ab des Hiebes Wuth;
Dennoch zu nahe fuhr er drein:
Er verfehlt den Helm, doch zerklafft das Bein;
Die Tusker jauchzen auf und schrein,
Als sie strömen sehn das Blut.

45.

Er wankt, und an Herminius
 Für ein Athmen lehnt er dicht;
 Wie die wilde Raß' dann, wundertoll,
 Springt er nach des Feinds Gesicht.
 Durch Zähne, Helm und Schädel
 So feurig zischt sein Schlag:
 Eine Handbreit hinter Astur's Haupt
 Steht das gute Schwert zu Tag.

46.

Und der große Fürst von Luna
 Fiel auf den Todesstreich,
 Wie auf dem Berg Alvernus
 Vom Blize fällt die Eich'.
 Ueber'n Forst die Riesenarme
 Streckt sie aus, verkohlt, entlaubt;
 Und die bleichen Augurn, murmelnd leis,
 Starren an das verkehrte Haupt.

47.

Auf Astur's Hals die Ferse
 Stemmt fest Horatius; — lang,
 Dreimal und viermal, muß' er zieh'n,
 Eh' den Stahl heraus er rang.
 „Seht,“ rief er, „den Willkommen,
 Der euch grüßt im Liberthal!
 Welch edlen Lucumo zunächst
 Lüftet unser römisch Mahl?“

48.

Doch auf die stolze Ford'ring
 Tief ein Murmeln, trüb und bang,
 Gemischt aus Born und Scham und Furcht,
 Die blanke Schaar entlang.

Nicht an Männern von Geschlechte,
 Noch von Muthe fehlt' es dort;
 Denn die Edelsten Etruria's
 Standen um den Schreckensort.

49.

Doch den Edelsten Etruria's
 Sant das Herz; ansah'n sie scheu
 Im Staub die blut'gen Leichen,
 Im Pfad die tapfern Drei;
 Und zurück vom grausen Eingang,
 Wo die tapfern Drei gesiegt,
 Fuhren Alle, gleich dem Knabenheer,
 Das, nach Hasen spä'h'nd im Wald umher,
 In die Höhle schaut von ohngefähr,
 Wo mit Murr'n ein wilder alter Bär
 Zwischen Blut und Knochen liegt.

50.

Wollte Keiner mehr vorangeh'n
 Beim Angriff auf die Brück';
 Die hinten riefen: „Vorwärts!“
 Und die vorne schrien: „Zurück!“
 Und rückwärts nun und vorwärts
 Schwanken die tiefen Reih'n;
 Und auf dem wogenden Eisenmeer
 Taumeln die Fahnen hin und her;
 Stoßweise hinstirbt, matt und schwer,
 Der Drommeten sieghaft Schrei'n.

51.

Doch Ein Mann Einen Augenblick
 Schritt voraus mit hast'gem Fuß;
 Wohl kannten ihn die Dreie,
 Und sie gaben ihm lauten Gruß.

„Nun willkommen, willkommen, Sextus,
An deiner Heimath Strom!
Was harrst du dort, und wendest dich fort?
Hier liegt der Weg nach Rom!“

52.

Dreimal die Stadt, und dreimal
Die Todten sah er an;
Kam heran dreimal voll Ingrim, und
Und floh fürchtend dreimal dann;
Und auf den Engpfad glupt' er,
Von Furcht entfärbt und Haß,
Wo die kühnsten Tüskler lagen
Im Blutpfuhl starr und blaß.

53.

Doch Hebel und Art indessen
Haben wahrlich nicht geruht;
Und wankend hängt die Brücke jetzt
Ueber der kochenden Fluth.
„Komm zurück, komm zurück, Horatius!“
Der Ruf der Väter gellt;
„Kommt, Lartius und Herminius!
Zurück, eh' die Trümmer fällt!“

54.

Zurück schoß Spurius Lartius,
Herminius schoß zurück;
Und, hinflieh'nd, unter'n Füßen
Fühlten krachen sie die Brück'.
Doch als das Haupt sie wandten,
Und Horatius nun allein
Jenseits am Feindesufer sahn,
Wollten gern gekehrt sie sein.

55.

Doch mit donnerglichem Losen
 Fielen jezo, Stamm auf Stamm,
 Die Balken, und das mächt'ge Brad
 Lag im Flusse wie ein Damm;
 Und ein lang Triumphgejauchze
 Stieg empor von den Wällen Roms,
 Als zu der höchsten Thürme Dach
 Aufzog der Gischt des Stroms.

56.

Und wie ein Roß, das Knebel
 Und Zaum zum erstenmal
 Im Maul fühlt, rang der wüth'ge Fluß,
 Und warf seine Mähne fahl,
 Und brach sein Gebiß, und sprengte,
 Seiner Freiheit froh, daher,
 Und, niederwirbelnd grimm und stolz
 Bohle, Binne, Pfeilerholz,
 Sagt' er häuptlings hin zum Meer.

57.

Einsam nun stand Horatius,
 Doch festen Sinns allzeit:
 Hier neunzigtausend Feinde,
 Und dort die Stromfluth breit.
 „Haut ihn nieder!“ herrschte Sextus,
 Stets bereit zu falschem Thun;
 „Nun ergib dich!“ rief Lars Porfena,
 „Unsrer Gnad' ergib dich nun!“

58.

Umschwenkt' er, wie nicht würd'gend
 Zu schau'n das feige Heer;
 Nichts sprach er zu Lars Porfena,
 Zu Sextus Nichts sprach er;

Doch er schaut' auf Palatinus
 Seines Hauses weiß Portal,
 Und er sprach zu dem edlen Flusse,
 Der bei Rom hinschießt durch's Thal:

59.

„O Tiber! Vater Tiber!
 Dem Rom Gebete weiht,
 Eines Römers Leib, eines Römers Wehr
 Nimm du in Obhut heut!“
 So sprechend, in die Scheide
 Stieß er sein Breitschwert gut,
 Und, den Harnisch auf dem Rücken,
 Sprang er häuptlings in die Fluth.

60.

Kein Laut der Lust, des Kummers
 Ward gehört den Strom entlang:
 So Freund wie Feind, von Schreck gebannt,
 Halbauf den Mund, das Aug' gespannt,
 Standen nachschau'nd, wo er sank.
 Doch als sein Helmbusch langsam
 Aufstieg aus dem Gewog,
 Da erhob ganz Rom ein jubelnd Schrei'n,
 Und selbst des Tuskischerheeres Reih'n
 Hielten kaum zurück ein Hoch.

61.

Doch grimm, von Monden Regens
 Geschwollen, rann die Fluth;
 Und seine Wunden schmerzten,
 Und schnell verrann sein Blut;
 Und er war erschöpft vom Schlagen,
 Und vom Panzer war er schwer;
 Und oft wähten sie ihn sinkend,
 Doch stets wieder auf stieg er.

62.

Nie, mein' ich, theilt' ein Schwimmer,
 In also bösem Fall
 Durchringend sich zum Landungsort,
 Gleich zorn'ger Wogen Schwall:
 Doch die Brust aufhielt ihm tapfer
 Das tapfre Herze drin,
 Und der gute Vater Liber
 Hielt tapfer auf sein Kinn.

63.

„Fluch über ihn!“ rief Sertus;
 „Will der Schuft nicht untergehn?
 Stand nicht Er am Fluß — vor Tagesfluß
 War es um die Stadt geschehn!“
 „Helf' der Himmel ihm!“ sprach Porsena,
 „Und trag' ihn heil empor!
 So unerschrockne Waffenthat,
 Ward nie gesehn zuvor!“

64.

Und jetzt fühlt er den Boden;
 Jetzt steht er auf dem Sand;
 Jetzt drängen sich die Väter
 Nach seiner blut'gen Hand;
 Und jetzt, umweint, umjubelt,
 Mit Klatschen und mit Schrei'n,
 Vom frohen Schwarm getragen fast,
 Zum Flußthor zieht er ein.

65.

Sie gaben ihm des Kornlands,
 Das Gemeingut Allen war,
 So viel als pflügen mag von früh
 Bis Nachts ein Ochsenpaar;

Und sie goßen von Erz ein Bildniß,
 Und stellten es auf sofort,
 Und da steht es bis auf diesen Tag,
 Zu zeugen meinem Wort.

66.

Es steht in dem Comitium,
 Wo alles Volk es sieht:
 Horatius im Harnisch,
 Wie auf Einem Knie er kniet;
 Und drunter meldet Goldschrift,
 In Lettern schön gereiht,
 Wie tapfer er die Brücke hielt
 In der tapfern alten Zeit.

67.

Und annoch dröhnt sein Name
 Rom's Männern, wie, voll Grau'n,
 Der Drommete Sturm, die ihnen ruft,
 Den Volster heimzuhau'n;
 Noch fleh'n zur Juno Weiber
 Um Knaben, kühn im Streit,
 Wie Er, der kühn die Brücke hielt
 In der tapfern alten Zeit.

68.

Und in den Winternächten,
 Wenn der Nord weht scharf und kalt,
 Und wenn der Wölfe lang Geheul
 Im Schnee der Waldung schallt;
 Wenn um des Landmanns einsam Dach
 Der Orkan mit Brüllen fährt,
 Und Algidus' gute Klöße
 Mitbrüllen auf dem Herd;

69.

Wenn das älteste Faß sich aufthut,
 Und die größte Lampe scheint,
 In der Asche die Kastanien glühn,
 Und am Spieß das Lamm sich bräunt;
 Wenn Jung und Alt im Kreise
 Um des Feuers Brände sitzt;
 Wenn das Mädchen Körbe flechtet,
 Und der Bursche Bogen schnitzt;

70.

Wenn der Vater pußt die Rüstung,
 Und den Helmbusch grade biegt;
 Wenn der Mutter Schiffchen lustig
 Durch den Webstuhl tanzt und fliegt:
 Mit Weinen dann und Lachen
 Erzählt man sich noch heut,
 Wie gut Horaz die Brücke hielt
 In der tapfern alten Zeit.

 Die Schlacht bei Naseby.*

O, was zieht ihr stolz heran vom Norden auf den Plan,
 Mit der Hand und dem Fuß und dem Kleide roth genäht?
 Und was schickt ihr hellen Braus und Jubel weit hinaus?
 Und von wannen die Trauben der Kelter, die ihr preßt?

O, böß der Wurzel Zucht, und bitter war die Frucht,
 Und roth der Saft der Lese, zerstampft auf unserm Zug:
 Denn wir traten auf den Schwarm der Mächtigen, deren Arm,
 Thronend auf hohem Sitze, die Heiligen Gottes schlug!

* Das erste einer (unvollendet gebliebenen) Reihe von „Liedern des Bürgerkriegs.“
 Der Dichter legt es einem Sergeanten in Ireton's Regiment, „Obadiah Bindet-eure-
 Könige-in-Ketten-und-eure-Edeln-in-Banden-von-Eisen,“ in den Mund.

Und auf Sieben Hügeln Die wird schrei'n, wie Rahel schrie,
 Und des Schwerts von England denkend, wird sie zittern fort
 und fort;
 Und die Könige rings der Welt werden schauern, wenn es
 gelst,
 Was die Hand des Herrn gethan für die Häuser und das
 Wort.

Alfred Tennyson.

Der Bach.

Eine Idylle.

„Am Bach hier schieden wir, nach Indien ich,
 Und nach Italien er — zu spät, zu spät!
 So Einer war er, den die starken Söhne
 Der Welt verachten: Reime seine Stöck,
 Und weiche Rhythmen mehr ihm als Procente.
 Auch konnt' er nicht begreifen, wie Geld heßt;
 Hielt's für ein todt's Ding, und konnte selbst doch
 Das Nichts zu einem Etwas machen. — O,
 Hätt' er gelebt! In unsern Büchern heißt's
 Von solchen, deren Haupt dem Schwarm entragte:
 Sie blühten dann und dann. Doch in ihm schien
 Das Leben kaum zu blüh'n: es gränzte nur
 An solch 'ne Zeit, wie sie dem Laub vorausgeht,
 Wenn rings der Wald in grünem Dufte steht,
 Und Nichts vollkommen ist. — Den Bach doch liebt' er,
 Nach dem auch ich — in den brandmarkenden Sommern
 Bengalens, oder in der süßen, halb-
 Englischen Luft der Nil-Gerris sogar —